

Anregungen für einen Hausgottesdienst, alleine oder mit zwei oder drei vertrauten Menschen:

Palmsonntag Jubel-Zeit

- ⇒ Sie können den Gottesdienst abends oder morgens feiern – natürlich auch an jedem anderen Tag der Woche. Kürzen oder ergänzen Sie nach Ihren Bedürfnissen durch Lieder, Gebete, Texte, Stille.
- ⇒ Suchen Sie sich in Ihrem Haus einen für sich guten Platz und entzünden Sie eine Kerze.
- ⇒ Stellen Sie an jeden Platz einen Teller mit einem Stück Brot, Trauben, ein Glas Wein oder Traubensaft.
- ⇒ Gebete und Texte sind von mir, falls nicht anders vermerkt, Bibelübersetzung aus der Neuen Genfer Übersetzung. Ich wünsche Ihnen gute Ideen und Erfahrungen!

Sabine Grotenburg

Kontakt: grotenburg@st-anne.de Tel.: 02156/9109620

Beginnen Sie mit dem Kreuzzeichen

Ich bin hier/Wir sind versammelt im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Gott, der wie ein guter Vater, eine liebende Mutter für uns sorgt, Jesus Christus, der uns Gottes Liebe vorgelebt hat und der Heilige Geist, der uns zusammenführt ist *bei mir/mitten* unter uns. Amen.

Einführende Worte

Mit dem Palmsonntag beginnt die Karwoche und traditionell hören wir im Gottesdienst neben dem Evangelium vom Einzug Jesu in Jerusalem auch die komplette Passion, die Erzählung vom Leiden und Sterben Jesu. Ich halte es damit seit einigen Jahren anders, indem ich in den Gottesdiensten von Palmsonntag an, über Gründonnerstag, Karfreitag bis hin zur Osternacht die Geschichte vom Einzug bis hin zu Tod und Auferstehung fortführend lese, dabei allerdings das Geschehen zwischen Einzug (Mt 21, 1-10 par.) und Todesbeschluss (Mt 26, 1ff. par.) weglasse. Das würde die Gottesdienste doch sehr in die Länge ziehen. Stattdessen empfehle ich den Menschen, zuhause zu lesen, was dazwischen passiert. Deshalb auch hier ein **Lesetipp**:

- ⇒ **Wenn Sie Zeit und Lust haben, lesen Sie die Kapitel 21 bis 26 im Matthäusevangelium. Hier wird der Bogen gespannt vom Einzug zur Passion Jesu.**

Der Palmsonntag ist - obwohl er schon auf Jesu Tod hinweist - ein Jubeltag: mit Zweigen jubeln die Menschen damals und wir heute Jesus zu. Momentan haben wir wenig Grund zum Jubeln (außer über den selbstlosen Einsatz der Pflegekräfte, Ärzt*innen, Menschen im Einzelhandel und so vieler anderer), oder? Vielleicht müssen wir nur genauer hinschauen, den Blick weiten oder die Blickrichtung ändern. Über das, was nicht geht, jammern, können wir, auch ich, gut. Aber vielleicht schauen wir in den kommenden Tagen mal auf das, was trotz allem geht und Grund zum Jubeln und Freuen ist. Suchen wir bewusst nach diesen Freu- und Jubelmomente, heute und an allen Tagen der Karwoche (und gerne auch darüber hinaus).

Gebet

Liebender Gott,

ich bin/Wir sind hier mit *meinen/*unseren Gedanken und Fragen, *meinen/*unseren Ängsten und Sorgen, *meiner/*unserer Einsamkeit und Trauer in dieser Zeit. *Mir/uns* fehlen die vertrauten Menschen, die Treffen, gemeinsame Mahlzeiten, der persönliche Kontakt und Austausch. Damals, als Jesus in Jerusalem eingezogen ist, haben die Menschen ihm zugejubelt und gerufen: Rette uns und schicke Heil. Heute rufen wir dir zu: Rette uns vor allem, was unser Leben schwermacht, rette uns vor diesem Virus, rette uns und unsere Lieben vor dem Tod. Zeige und schenke uns und allen Menschen dein Heil. Sei du jetzt hier und stärke *mich/uns*. Amen.

Aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 21, Verse 1-10

Als sie sich Jerusalem näherten und nach Betfage am Ölberg kamen, schickte Jesus zwei Jünger*innen aus und sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los und bringt sie zu mir! Und wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt: Der Herr braucht sie, er lässt sie aber bald zurückbringen. Das ist geschehen, damit sich erfüllte, was durch den Propheten gesagt worden ist: Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist sanftmütig und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers. Die Jünger*innen gingen und taten, wie Jesus ihnen aufgetragen hatte. Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie und er setzte sich darauf. Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf dem Weg aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen: Hosianna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosianna in der Höhe! Als er in Jerusalem einzog, erbebt die ganze Stadt und man fragte: Wer ist dieser? Die Leute sagten: Das ist der Prophet Jesus von Nazaret in Galiläa.

Einige Gedanken dazu

Endlich einer, der hält, was er verspricht, einer, auf den wir uns verlassen können, einer der Rettung und Heil bringt. Hosianna! So jubeln die Menschen Jesus damals zu, zumindest berichten die Evangelisten uns davon. Jesus kommt nach Jerusalem und die Menschen stehen jubelnd am Straßenrand. Vermutlich war es dann doch etwas anders... Vermutlich haben sie Jesus so zugejubelt und ihn begrüßt, wie man das damals mit allen Pilger*innen tat, die zum Pessachfest in die Stadt kamen. Doch wie immer geht es bei den biblischen Texten nicht um die Frage, ob es genauso gewesen ist, sondern um die Botschaft, die dahintersteckt. Und es geht um den Spannungsbogen, den die Evangelisten rund um die letzten Tage Jesu in Jerusalem aufbauen: vom umjubelnden Retter bis hin zum schmachvollen Tod am Kreuz. Zu Beginn steht der Einzug, der Anfang von Jesu Weg in Jerusalem. Der Jubel und die Freude um den „sanftmütigen“ Jesus, hält wohl nicht lange an. Kurz darauf geht Jesus in den Tempel und wirft alle Händler und Geldwechsler hinaus – von Sanftmut ist da nichts mehr zu spüren. Der Ton wird schärfer, auch bei Jesus, denn die Entscheidung naht: Glauben die Menschen seiner Botschaft vom Reich Gottes, glauben sie an ihn selbst als den verheißenen Retter oder nicht. Hier in Jerusalem, der Hauptstadt wird es sich entscheiden. Wahrscheinlich haben der Auftritt Jesu im Tempel und seine drohenden Worte über dessen Zerstörung zum Beschluss geführt, ihn zu töten. Solange er nur predigte und heilte war alles gut, aber als er sich entschied in das

Zentrum der Macht zu gehen und die Tempelhierarchie in Frage stellte, reichte es den Führenden und sie schlugen mit aller Gewalt zurück. Die Mächtigen und Führenden dieser Welt hatten schon immer Mittel und Wege, die „Schwachen“ klein zu halten und die „Starken“ noch größer zu machen. Jesus aber dreht die Verhältnisse um, stellt die Welt auf den Kopf. Er zeigt sich als wahrer König, als ein ganz großer, so wie alle Könige dieser Welt sein sollten: sanftmütige Retter, die das Heil aller Menschen ermöglichen. Nach so einem König, so einer Königin sehnen ich mich. Eine*r der/die Frieden und Gerechtigkeit bringt, ein Ende aller Not. Jesus zeigt uns, wie das gehen kann, doch die Botschaft ist fast ernüchternd: nicht durch einen Paukenschlag, nicht durch einen triumphierenden Jesus, der vom Kreuz steigt und seine Gegner besiegt, nein, einzig und alleine durch die Nachfolge, durch uns. Jesus hat uns vorgelebt und gezeigt, dass es geht, er gibt uns die Kraft dazu, wie er sie schon vielen Menschen gegeben hat, die Unvorstellbares erreicht haben in seinem Namen, im Großen und Kleinen, sichtbar und verborgen. Mir kommen da z.B. Dietrich Bonhoeffer oder Hans und Sophie Scholl in den Sinn. Menschen, die sich in ihrem Tun auf das Handeln Jesu berufen, ihm folgen und manchmal dafür mit dem Leben bezahlen. Aber auch Menschen, die im Verborgenen für andere sorgen und so dem Weg Jesu folgen, dem Weg der „Liebe und Menschlichkeit“, wie es im Lied **„Kennst Du das alte Lied“** (GL 778, Eigenteil der Diözese Aachen) heißt. „Wollen wir diesen Weg nun gehen, selbstlos und hilfsbereit?“ heißt es weiter. Diese Frage stellt uns der König Jesus, der auf einer Eselin in die Stadt reitet und so zum Gegenbild aller Könige, aller Herrschenden dieser Welt wird. Folgen wir ihm und machen es wie er: „Jesus von Nazareth, er lebte in Zuversicht, weil er der Liebe und dem Licht Kraft wiedergeben wollt. Er zeigte uns den Weg, der Liebe und Menschlichkeit!“

Hier der gesamte Liedtext: Vielleicht kennen Sie das Lied und können es singen, ansonsten finden Sie es auch im Internet zum Hören!

Kennst du das alte Lied? Man singt es seit langer Zeit, singt es von Liebe, Freud und Leid und von der Ewigkeit. Menschen sind unterwegs. Ach, wer nimmt sie an der Hand, führt sie aus Angst und Einsamkeit in das gelobte Land?

Oft steht die Welt in Brand, und Blut färbt das Wasser rot, steht doch ein Kreuz in jedem Land, überall herrscht der Tod! Hass, der kein Ende nimmt, und Völker, die sich entzweien. Gott, der uns doch zum Glück bestimmt, lässt er uns denn allein?

Jesus von Nazareth, er lebte in Zuversicht, weil er der Liebe und dem Licht Kraft wieder geben wollt. Er zeigte uns den Weg der Liebe und Menschlichkeit. Wollen wir diesen Weg nun gehen, selbstlos und hilfsbereit?

(T: Gesto Bergen M: jüdische Volksweise)

⇒ **Tauschen Sie sich über den Bibeltext und die Gedanken aus oder bedenken ihn in Stille.**

Brot teilen/ Fürbitten/Vater unser

- ⇒ Wie wir unsere Gedanken teilen, dürfen wir auch **Brot miteinander teilen**. Denn auch Jesus hat mit den Menschen Zeit, Worte und Brot (und Wein) geteilt. Und er hat uns aufgefordert, das zu tun und so füreinander da zu sein und uns zu stärken – an dem Ort und zu der Zeit, an der wir es brauchen.
- ⇒ In Gedanken oder im Aussprechen ihrer Namen nehmen wir die Menschen mit in unsere Runde, die nicht bei uns sein können. Und wir können **Bitten laut oder in Stille** aussprechen, für die Anliegen und Menschen, die uns wichtig sind.
- ⇒ Beten *Sie allein/wir* miteinander das **Vater unser** und essen dann in Erinnerung an Jesu Worte und Taten das Brot (die Trauben) und trinken den Wein/Saft. So verbinden wir uns mit ihm und allen Menschen, die, seitdem er es zum ersten Mal mit seinen Jünger*innen tat, miteinander das Brot brechen.

Text

Hosianna
Rette doch!
Gib Heil!
so rufen sie ihm zu
der aber
der da kommt
im Namen GOTTES
reitet auf einer Eselin
ein Mensch wie wir

sein Leben
ein steiniger Weg
voller Widersprüche
und grenzenloser Liebe
tödlich endet es
schmachvoll am Kreuz

Hosianna!
Rettung
ist nur möglich
in der Nachfolge
seiner Menschenfreundlichkeit
und Liebe

Segen

So bleibe **Gottes Segen** bei uns und allen Menschen, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Bleiben und leben wir in seinem Frieden!